

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 7-8

Vorwort: "Europa" am Ende
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

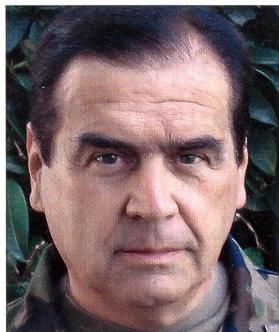
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Europa» am Ende



Mindestens in der Geschichte nimmt es Europa politisch, militärisch, zivilisatorisch mit jedem anderen Erdteil auf.

Rom und der römische Staatsgedanke; die Klöster, Burgen und Bürgerstädte des Mittelalters; die Entdecker: Vasco da Gama, Kolumbus, Magellan; die Reformatoren: Luther, Calvin; die Renaissance; die Aufklärung; der Sturm auf die Bastille; die industrielle Revolution; die Hochblüte von Kunst und Wissenschaft um 1900 – all das ist Europa, vielfältig, schillernd, angetrieben von Wettbewerb und Konkurrenz.

Im denkwürdigen Herbst 1989 warfen die Völker von Ostmitteleuropa das sowjetische Joch ab – eine Sternstunde der Menschheit. Es sah gut aus für Europa, als eine Nation nach der anderen die Fesseln des Kommunismus sprengte.

Seither geht «Europa» den Bach ab. Im Zug der deutschen Wiedervereinigung rang Präsident Mitterrand dem deutschen Kanzler Kohl Zusagen ab, die Europa auf die schiefe Bahn brachten: Aus dem losen Staatenbund EG sollte ein Bundesstaat werden, die Europäische Union. Und Deutschland sollte seine starke Deutsche Mark zugunsten einer europäischen Währung opfern.

Es waren zwei fundamentale Fehlkonstruktionen. Politisch eignen sich die geschichtlich gewachsenen Nationalstaaten Europas denkbar schlecht für einen Bundesstaat.

Als die Bürokraten in Brüssel die Zentralisierung mit einer europäischen Verfassung erzwingen wollten, legten in Frankreich und den Niederlanden die Stimmbürger ihr Veto ein. Grossbritannien und die Skandinavier traten Souveränität an Brüssel nicht ab.

Als Totgeburt erwies sich die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP). Im Oktober 2001, unter dem Schock von 9/11, rafften sich die Europäer zur Hilfe für Amerika auf. *In together, out together*, gemeinsam hinein, gemeinsam hinaus, stand als Leitwort über den Expeditionskorps, die Afghanistan (vorerst) unterwarfen.

Schon im Winter 2002/03, vor George W. Bushs Irak-Feldzug, brach die GASP elend entzwei. Tony Blair, der Brite, sprang seinem «Cousin» Bush bedenkenlos bei, ebenso Polen, das Russland noch immer fürchtet. Paris und Berlin standen abseits – und Donald Rumsfeld sprach verächtlich vom *Old Europe*.

Den Tiefpunkt erreicht Europas Zerrissenheit derzeit mit François Hollandes Ankündigung, Paris werde seine Truppen schon 2012, nicht 2014, vom Hindukusch abziehen. Gemeinsam hinein, gemeinsam hinaus? Was kümmert mich das Geschwätz von gestern? *La Grande Nation* bricht ungeniert, ungestraft ihr Wort.

Das Debakel aller Debakel indessen brachte der Euro. An der Jahrtausendwende, mitten in der Euro-Euphorie, wagte ein bayerischer Minister den Einwand: «Wenn ich Vollmilch und Magermilch zusammengiesse, kommt unten nicht Vollmilch heraus.» Der Mann wurde weggeputzt, ein Banause, ein Ewiggestriger.

Seit 2008 aber gibt ihm das Schiessen recht. Die monumentale Fehlkonstruktion Euro, der Wahn, die Schulden seien zu «vergemeinschaften», Griechenlands Korruption und Klientelwesen – all das stürzt «Europa» in die schwerste Krise seit Menschengedenken. Heimlich wünschen viele ein Ende mit Schrecken; doch qualvoll zieht sich der Schrecken ohne Ende dahin.

Nur: Das «Europa» der Euro-Turbos, die Hirngespinste der Supereuropäer: das ist nicht Europa, nicht das Abendland, nicht zwei Jahrtausende stolzer Geschichte – siehe die Einleitung.

Peter Forster, Chefredaktor